

Der aktive Buchhändler wird seinem Betrieb vor allem ein geistiges Gesicht (sein eigenes geistiges Gesicht!) geben. Mit einem den Konfektionsgeschäften nachgeahmten Schaufenster kann er Modernität beweisen, die steht in geistigen Dingen nicht mehr so hoch im Kurse wie mal vor Jahren. Mit schönen Plakaten wie »Neue Bücher«, »Billige Bücher«, »Volksausgaben« kann er seine kaufmännische Rührigkeit beweisen, aber das ist noch nicht Ausdruck einer geistigen Linie. Auch in der Werbemethode geht eine Umstellung vor sich. Der nationalsozialistische Buchhändler stellt seine Werbung pädagogisch ein. Er bezweckt klare Willensbildung im Bereich der Lektürewünsche. Die Art, wie er das Publikum mittels des Schaufensterplakates anspricht, ist ein knapp formulierter Anruf. Zum Beispiel: »Das politische Gespräch beherrscht die Unterhaltung!« für Schrifttum der Bewegung, »Nur wer die Natur kennt, wird sie richtig erleben!« für Tier- und Pflanzenbücher, »Perne Dein Volkstum kennen aus seiner Geschichte!« für historische Literatur, »Schickt nationale Bücher ins Ausland!« für den Weihnachtsexport. Mit solchen Plakaten wird etwas gewollt. So lassen sich auch bestimmte Bücher propagieren. Alle einzelnen und vor allem auch die großen gemeinsamen Werbeveranstaltungen dürfen von vornherein nicht so seriös und »verlegerisch« aufgezogen werden, sondern alle Aktionen dieser Art müssen der Seelenlage einer gesunden Primitivität angepaßt sein. Es ist klar, worauf es ankommt: der Buchhändler soll führen.

Daselbe gilt für den direkten Verkehr mit dem Käufer. Es wäre interessant, einmal eine systematische Käuferpsychologie oder eine Typologie der Kunden auf Grund einzelner Verkaufsakte zu entwickeln: alle Zwischenarten aufzustellen von dem klaren bestimmten Käufer, bei dem kein Spielraum der Beeinflussung gegeben ist, über den geistigen Zigeuner, der nur an allem herumstümpert, bis hin zum ungeschickigen Kunden, an dem wir unsere Verkaufskunst erproben können, indem wir uns in seine seelischen Regungen hinein-fühlen, bis wir den von ihm selber nicht formulierbaren Lesewunsch herausfinden. Wer mit gutem Geschmaack und feinem Takt Menschen behandeln kann, wird tatsächlich erzieherische Qualitäten gerade im Buchhandel verwirklichen können. Seine Beratung wird beim Käufer fruchten. Er wird in Gedanken dem Buch noch zur Ladentür hinaus das Geleit geben, bis es im Bücherregal abgestellt oder beim einfachen Mann in den Tischkasten gelegt ist. Er wird phantasiemäßig die Wirkungen seiner Arbeit abwägen, und in Gedanken tätigt er bereits den nächsten Verkauf an demselben Kunden. So entspinnt sich eine Kette fortwährender Beratung, so entwickelt sich echte literarische Führung des Bücherlesers durch seinen Buchhändler. Das muß gelonnt sein und gewollt werden. Die Atmosphäre des neuen Staates ist Vertrauen und Treue. Wo ein Volksgenosse für den nationalsozialistischen Geist wirklich erweckt ist, da liegt auch eine willige Bereitschaft zur Bindung vor. In der Großstadt ist die Arbeit am schwierigsten. Sie besteht vornehmlich darin, aus dem Passagepublikum und aus den einzelnen Suchenden, die aus Gelegenheit in den Laden kommen, »Kundschaft« im Sinne seelischer Gebundenheit zwischen Buchhändler und Käufer zu machen. Alles, was an Idealität vom Buchhändler erwartet wird, läßt sich von ihm erst im Kreis solcher Kundschaft erarbeiten. Dort wirkt er verantwortlich als Hausarzt der Seele. Vom Verkehr mit seinem Kundenkreis bezieht er die Kraft und das Bewußtsein seiner eigenartigen und hohen Aufgabe. Dort kann er tatsächlich das erfüllen, was Staat und Volk von ihm verlangen, was der ehrenvolle Anspruch seines Standes ist: Schrifttum zu vermitteln im Dienste der Nation.

Dr. Walter Göbe.

Das Buch — unsere Aufgabe — unser Weg.

»Der Mensch, der zur Befriedigung und Ausfüllung seines Lebens nichts benötigt als Essen und Trinken, hat nie Verständnis befehlen für den, der lieber am täglichen Brote kargt, um den Durst seiner Seele und den Hunger seines Geistes zu stillen.« Dieser zündende Ausspruch Adolf Hitlers auf dem letzten Nürnberger Parteitag gibt eine neue Richte für das gesamte Kulturschaffen der Nation. Jenseits aller Existenzsorgen und Tageslosungen soll jeder Volksgenosse in der Hauptsache durch die neue Freizeitgestaltung in die stille aber unerschöpfliche Welt des guten deutschen Buches eingeführt werden. Unsere Dichter, Schriftsteller und Gelehrten geben dem Buche Leben, Form und Gestalt. Der Buchhändler dagegen hat die verantwortungsvolle Aufgabe, das vielgestaltige Schrifttum ins Volk zu tragen, damit jeder einzelne den »Durst seiner Seele« und den »Hunger seines Geistes« durch das Buch stillen kann.

Die kommende »Woche des deutschen Buches« soll nun die Aufmerksamkeit aller Volksschichten auf das Buch lenken und davon zeugen, daß auch Bücher zum täglichen Brot gehören. Bevor Adolf Hitler die Führung des Reiches übernahm, war der lebendige Anteil am Buche nur wenigen Schichten vorbehalten, und der

Marxismus lehrte, daß die Lektüre eines wahrhaft deutschen Buches nicht zu den Angelegenheiten eines »Klassenbewußten Proletariats« gehöre. Jedoch wurde das rein marxistische Schrifttum um so lauter gepriesen. Wurzellose Literaten triumphierten über gewaltige Bucherfolge, während die deutsche Dichtung Märtyrerleid ertrug, — und so lange ertrug, bis der nationalsozialistische Sieg das gesamte volksfremde Schrifttum mit einem Schläge vernichtete. Die Lesergemeinden der deutschen Dichter, Schriftsteller und Gelehrten sind seit jener Zeit ständig im Wachsen begriffen. Aber noch lange ist es nicht genug. Viele, und abermals viele sind von der Notwendigkeit des deutschen Buches noch nicht überzeugt worden. Eine gewaltige Aufgabe erwächst damit dem gesamten deutschen Buchhandel, insbesondere aber auch jedem einzelnen Buchhandlungsgehilfen. Wir Buchhändler müssen an uns selbst tagtäglich gründlich arbeiten, damit wir den Aufgaben, welche das kulturelle Leben, und besonders eine fruchtbringende Buchberatung an uns stellt, jederzeit gewachsen sind. Sei es durch literarische Arbeitsgemeinschaften innerhalb der Deutschen Angestelltenchaft, sei es durch Verbreitung guter Literaturzeitschriften, sei es durch die Neugestaltung der Bücherstunden des Rundfunks, sei es durch die regelmäßigen Hinweise der deutschen Presse auf die Neuerscheinungen und Neuauflagen des Büchermarktes, oder sei es durch eine planvolle dauernde Buchwerbung des Börsenvereins — alles muß sich auf eine tiefgreifende und alle Volksschichten erfassende Buchwerbung einstellen! Auch das Reichspropagandaministerium und die Kultusministerien haben ihre großzügige Mitarbeit an der Verbreitung des deutschen Buches angekündigt. Bis etwa Anfang Januar 1933 wurde viel an der Wiederaufrichtung einer wahrhaft deutschen Dichtung und damit am kulturellen Leben der Nation versäumt, teils durch Verantwortungslosigkeit einzelner und teils wohl auch durch bittere Existenzsorgen. Aber noch ist es nicht zu spät, noch stehen wir am Anfang unserer neuen Aufgaben! Ruhet die Zeit zum Wohle unseres Volkes! Der Weg, der da um unseres Volkes willen gegangen werden muß, wird ganzen Einsatz und stete Opferbereitschaft nicht nur von jedem verantwortungsbewußten Buchhändler verlangen, sondern auch von allen denen, die irgendwie mittel- oder unmittelbaren Einfluß auf die Lektüre jedes einzelnen gewinnen können. Freudig schlägt das Herz jedes aufrechten Buchhändlers, wenn er weiß, daß die deutsche Regierung alles tun wird, um das deutsche Buch wieder zu seiner vollen Geltung kommen zu lassen. Schafft wieder gefüllte Volksbüchereien, füllt die Bücherchränke und die Fachbüchereien im eigenen Heim, schenkt Bücher zu jedem Fest! Jeder einzelne, ob Arbeiter der Faust oder der Stirn, braucht Bücher zur weiteren Fortbildung im Berufe, zu Geschenkzwecken oder zur eigenen Erbauung und Erholung. Bücher sind weder teuer noch ein Luxus! Die Bücherpreise sind so beträchtlich gesenkt worden, daß auch der ärmste Volksgenosse für wenig Geld am Kulturleben seines Volkes lebendigen Anteil nehmen kann, wenn er nur will. Das Bücherlager des Sortimentsbuchhändlers ist größtenteils sehr reichhaltig, sodaß jeder Käufer ohne weiteres das seinen Wünschen entsprechende Buch vorfinden wird.

Wir Buchhändler wissen nunmehr um unsere Aufgabe. Von klein auf müssen wir wieder die Menschen an das Buch gewöhnen. Mit dem guten Kinderbuch beginnen wir, mit dem Jugendbuch legen wir gute Saat in die Seelen der jungen werdenden Menschen, und für gereifte Volksgenossen wollen wir jederzeit geschulte Buchberater und stete Wegbereiter sein. Wir wollen keine blaffen Bücherwürmer oder heimatlose Literaten erziehen, sondern ganze Menschen, wehrhaft durch einen gesunden Körper, einen geschulten Geist und volkserhaltend durch ein unverdorbenes deutsches Seelenleben. Gebt dem Buchhändlerstand die Gewißheit, daß das Volk ihn dringender braucht denn je zuvor!

Heinz Medon.

Verantwortungsvoll beraten!

Von den vierundzwanzig Stunden eines Tages bleiben einem Menschen unserer Städte etwa acht Stunden übrig, wenn man durchschnittlich je ein Drittel des Tages für Arbeit und Schlaf rechnet. Die acht Stunden Freizeit aber sind schnell ausgefüllt mit dem Weg von und zur Arbeitsstätte, Essen, Besuche und Besorgungen, etwas Sport, SA-Dienst, Zeitungen, Kino oder Theater, Radio und Fortbildung für den Beruf. Das Weiterlernen für das eigene Fach geschieht meist aus Zeitschriften und Büchern. Im Gegensatz zum romanischen Menschen, der im wesentlichen aus Vorträgen und Diskussionen sich Kenntnisse aneignet, lernt der Deutsche mehr visuell, d. h. durch Lesen von Aufsätzen und Büchern. Der Prototyp des mit seinen Büchern zurückgezogen lebenden Gelehrten ist der Doktor Faust. So wurde auch nach ihm für die vielen, die sich mit Hilfe von Büchern weiterbildeten, im besonderen Maße der Ausdruck des faustischen Strebens geprägt.